©Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

ORNITHOLOGISCHER ANZEIGER

Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen

Band 41 – Heft 1 April 2002

Orn. Anz. 41: 1-12

Vom Durchzug der Schnepfen *Lymnocryptes* und *Gallinago* im "Fränkischen Weihergebiet" 1950 bis 2000

Manfred Kraus und **Werner Krauß**

Summary

Migratory pattern of the Snipes *Lymnocryptes* and *Gallinago* in the Frankonian Pond Area 1950 to 2000

Common Snipe: No trend regarding sequence of migration and quantitative ratio 1 to 8 of home passage to departure can be ascertained. The number of migratory birds, however, dropped by 84 %. An increasing tendency of overwintering is statistically not evident.
Jack Snipe: Home passage was registered between 15 February and 4 May, more than 50 % occurred in April. Departure took place between 21 August and 21 November with emphasis in October. Few dates in December and January. Neither wintering nor summering could be proven. 36 birds were recorded maximally in the territory on 31 October 1954. The average sum of individuals per date has decreased by 30 % since the seventies. Information and observations regarding habitat requirements and behavior are provided.
Great Snipe: A verified occurrence is reported.

1. Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, Umfang und Verlauf des Durchzuges von Zwergschnepfe *Lymnocryptes minimus*, Bekassine *Gallinago gallinago* und Doppelschnepfe *Gallinago media* im "Fränkischen Weihergebiet" darzustellen. Da über das Vorkommen der Bekassine bereits früher berichtet wurde (KRAUS & KRAUSS 1972) und die dort beschriebene Methode der Bestandserhebung unverändert beibehalten wurde, kann geprüft werden, ob unser Material den mitteleuropäischen Bestandsrückgang (BAUER & BERTHOLD 1996) widerspiegelt. Da von der Zwergschnepfe umfangreicheres und langfristig erhobenes Material selten publiziert ist, sollen unsere Beobachtungen über Zug, Verhalten und ökologische Ansprüche mitgeteilt werden. Sie bieten darüber hinaus die Möglichkeit, den Bestandstrend im selben Zeitraum wie bei der Bekassine zu ermitteln. Die einzige Feststellung der Doppelschnepfe wird dokumentarisch festgehalten.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

2. Material

Die Daten über die Bekassine bis 1971 wurden bereits ausgewertet (KRAUS & KRAUSS 1972), wobei auch Daten vom Regnitzbecken, außerhalb des "Fränkischen Weihergebietes", enthalten waren. Bleiben diese hier unberücksichtigt, so lieferte bis 1971 das eigentliche "Fränkische Weihergebiet" 1407 Daten mit 37255 Individuen. Seit 1972 kamen 867 Daten mit 7767 Individuen dazu, so dass seit 1950 2274 Daten mit 45022 Individuen zur Verfügung stehen; sie wurden an 1283 Exkursionstagen von 40 Orten gesammelt.

Von der Zwergschnepfe liegen 288 Datensätze mit 708 Individuen von 16 Orten an 251 Exkursionstagen seit 1952 vor.

3. Methode

Unsere regelmäßigen Aufzeichnungen begannen am 12.03.1950. Die Methode der Bestandserhebung durchziehender Bekassinen wurde gegenüber KRAUS & KRAUSS (1972) nicht geändert. Bei Winter- und Frühjahrszählungen erfassten wir dabei auch die Zwergschnepfen mit. Nach letzteren musste im Spätsommer und Herbst jedoch gezielt gesucht werden, da wir sie unter den wegziehenden Bekassinen auf frischen und offenen Schlickflächen kaum antrafen. Zwergschnepfen wurden fast ausschließlich beim "Durchkämmen" deckungsreicher Sumpfwiesen und Verlandungszonen, häufig zusammen mit Bekassinen, hochgemacht. Bei weniger als 1 % unserer Zwergschnepfenbeobachtungen erfolgte die Feststellung ohne gezielte Nachsuche. Daher ist der Schluss zulässig, dass bei unseren ca. 280 Datensätzen eine Suchaktion in annähernd gleichem Umfang vorausging, was einen Vergleich der Bestände bis 1971 mit denen ab 1972 – wie bei der Bekassine – erlaubt.

Das Zustandekommen der Datensammlung wurde bereits früher dargestellt (KRAUS & KRAUSS 2001). Die Ausschöpfung der dort angegebenen Quellen wurde weitergeführt. Eine Gebietsbeschreibung findet sich ebenfalls bei KRAUS & KRAUSS (2001). Es sind alle Beobachtungen bis 31.12.2000 berücksichtigt und zusätzlich die eine Beobachtung vom 24.03.2001 zum Fluchtverhalten.

Schriftlich oder mündlich mitgeteilte Beobachtungen von Schnepfen verdanken wir folgenden Gewährsleuten:

Bachmeier G., Bachmeier H., Bauer E., Beier J., Beigel H., Beigel K., Bell K.P, Bretz, Brode R., Brünner-Garten K., Bund, Diestel, Dietz J., Doppel, Dorn P., Dreyer H., Dreyer W., Eisen K., Ellenberg H., Engelhard G., Faltermeier J., Fischer P., Franke T., Franz D., Gatterer K., Gauckler A., Glätzer G., Grau H., Grimmer F.-E., Grimmer R., Härtel, Hahn A., Hannabach S., Hertlein L., Horlacher, Karlshaus M., Kaus D., Klein H., Knoblach H., Köhler P., Krätzel K., Kroener M., Kroier I., Kreiselmeyer, Lischka W., Löffler, Lutsch T., Mattern U., Möller K., Neumann, Nezadal W., Obst J., Pankratius U., Petersen R., Pietsch W., Pfeifer R., Plochmann P., Reger P., Reichel, Reim J., Roder A., Römhild M., Rösch U., Sacher T., Schäfer F., Schneider H.-J., Schneider P., Schönhöfer L., Schönhöfer S., Scholl G., Schott, Schröder M., Simon G., Singer G., Sion H., Speiser, Spinler H., Stich K., Tautz S., Thienel M., Trommer G., Tschunko H., Uebelhoer J., Vogtherr C., Volland H., Vorwald F.& K., Wagenknecht J., Walter O., Weid R., Weiß G., Werzinger J., Wich, Wieding O., Wilhelm L., Wranik B., Wunder F., Zang H.

Wieder haben folgende Herren aus ihrem umfangreichen Material uns Daten be-

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

reitwillig zur Verfügung gestellt: J. Beier, K.-P. Bell, U. Mattern, T. Sacher, S. Tautz, J. Werzinger. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Frau Kroier verdanken wir die Abfassung der englischen Texte. Ferner haben wir zu danken der Regierung von Mittelfranken und dem Landratsamt Erlangen-Höchstadt/Aisch für die Sondergenehmigung zur Begehung der geschützten Bereiche.

4. Ergebnisse

4.1 Zwergschnepfe *Lymnocryptes minimus*

4.1.1 Phänologie

Da man ohne gezielte Nachsuche kaum einmal eine Zwergschnepfe zu sehen bekommt und wir nicht regelmäßig nach Zwergschnepfen suchten, gibt es seit 1952, also aus einem Zeitraum von 49 Jahren, 6 Jahre ohne Zwergschnepfen-Beobachtungen. 1955 wurden als maximale Jahressumme 152 Individuen bei 33 Daten registriert. Die Mohrweihersenke stellt 61 % der Daten und 66 % der Individuen unseres gesamten Materials.

Die in Abb. 1 dargestellten Pentadensummen der Individuen erweisen die Zwergschnepfe als typischen Durchzügler. Der Heimzug erstreckt sich über knapp 80 Tage zwischen 15. Februar und 4. Mai und erreicht an Stärke mit 254 Exemplaren nur 58 % der Wegzügler. Die 3 Februar- und die 4 Maidaten fallen mit zusammen 8 % kaum ins Gewicht. Hauptsächliche Heimzugsmonate sind März und April, wobei auf den April allein 56 % der Heimzugsdaten fallen. Der Wegzug dauert 93 Tage zwischen 21. August und 21. November. Vom August liegen nur 2 und vom September 14 Daten vor; zusammen sind das 7 % der Wegszugdaten. Der Oktober stellt mit 110 Daten und 281 Individuen 38 % des gesamten Materials und 64 % der Wegzügler. Bei der einen Beobachtung von Ende November und den 8 Feststellungen vom Dezember kann es sich sowohl um Nachzügler handeln als auch um Kälteflucht oder Überwinterungsversuche. Die 2 Januardaten von 1967 und 1989 lassen einen Schluss auf Überwinterung im eigentlichen Weihergebiet nicht zu. Zwischen Mitte Januar und Mitte Februar konnte hier noch keine Zwergschnepfe beobachtet werden. Auch für eine Übersommerung gibt es keine Hinweise: Zwischen 05.05. und 20.08. gelang bisher keine Feststellung.

Maximal sah MK am 24.04.55 bei Mohrhof 32 Exemplare an einem Ort und maximal an einem Tag 36 Individuen am 31.10. 54 mit 5 Ex. am Kleinen Bischofsweiher, 1 Ex. an den Kosbacher Weihern und 30 Ex. an den Mohrweihern.

Wie bei der Bekassine, so lässt sich auch bei der Zwergschnepfe eine Verringerung der Zahl der Durchzügler nachweisen: Der Durchschnitt der Individuensummen pro Datum aus den Jahren 50-71 betrug 2,7, er ist in den Jahren 72-00 auf 1,9, d.h. um 30 % gesunken ($p < 0{,}01$, U-Test, zweiseitig). Auch am Bodensee hat der Bestand in vergleichbarer Größenordnung abgenommen (LEUZINGER 1999).

4.1.2 Rasthabitat

Aus der umfangreichen Literatur über die Ansprüche der Zwergschnepfe an das Rasthabitat seien hier als Beispiele JESERICH (1966) und SACK (1965) genannt. Demnach müssen die Rastorte mehrere Anforderungen erfüllen: feucht, schlammig, leicht überstaut, nicht zu hohe Vegetation, ausreichende Deckung.

Im "Fränkischen Weihergebiet" konzen-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

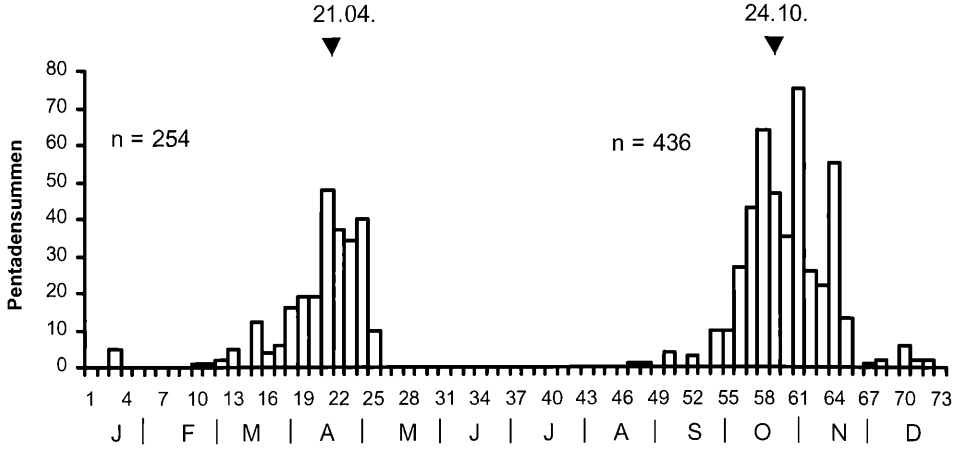

Abb. 1: Zwergschnepfe im "Fränkischen Weihergebiet" 1952-2000. 288 Daten, 708 Individuen. – *Fig. 1: Jack Snipe in the Frankonian Pond District. 1952 to 2000, 288 data sets, 708 individuals.*

trieren sich heute die Vorkommen der Zwergschnepfe auf jene Teiche, die noch eine typische Verlandungszone mit Kleinseggenried und Übergang in eine Mähwiese zeigen. Im Frühjahr sind Zwergschnepfen vermehrt an schlammigen Stellen nasser Wiesen anzutreffen.

Bis ca. 1960 war eine eindeutige Präferenz frisch abgelassener Teiche – das Abfischen findet zwischen August und November statt – mit ihren ehemals reichen Verlandungszonen zu erkennen. Zwergschnepfen waren, anders als Bekassinen, nicht im dichten Röhricht zu finden, sondern in den umgeknickten, lockeren Beständen von Teichschachtelhalm *Equisetum fluviatilis*, Teichsimse *Schoenoplectus lacustris*, Flatterbinse *Juncus effusus* und zwischen am Teichgrund liegenden Schwimmblattgewächsen, wie Wasserpest *Elodea canadensis* und diverse Laichkräuter *Potamogeton spec.* in gerade ablaufenden Weihern.

Diese Zonen wurden sowohl von der Zwergschnepfe (maximal 32 Ex. in einem Teich) als auch der Bekassine (bis 400 Ex.) klar bevorzugt. Mit der Intensivierung der Teichwirtschaft seit ca. 1960 ist ein Großteil dieses Vegetationstyps durch Ausschieben oder durch den hohen Fischbesatz verschwunden. Der Zwergschnepfe verbleiben im Kerngebiet bis auf wenige Ausnahmen in den Naturschutzgebieten nur relativ kleine Restflächen an den Weiherrändern.

Im Frühjahr nach der Schneeschmelze sind viele Teiche hoch eingestaut und die angrenzenden Wiesen leicht überstaut. An einigen Stellen haben die Frühjahrshochwässer schlammige Ablagerungen hinterlassen, die nur lückig bewachsen sind und von Zwergschnepfen regelmäßig genutzt werden.

Aus der großen Fülle verschiedenartiger Rastplätze wird deutlich, dass die Art auch heute noch landesweit an viel mehr Stellen zu erwarten ist, als bisher nachgewiesen wurde.

4.1.3 Verhalten

4.1.3.1 Fluchtdistanz

Wegen der Neigung von Zwergschnepfen, erst im letzten Moment aufzufliegen, ist für eine Erfolgskontrolle punktuelle Nachsuche angezeigt. Wir haben leider nicht wie KLIEBE (2001) alle Fluchtdistanzen

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

und Fluchtstrecken auffliegender Zwergschnepfen protokolliert, können jedoch seine Beobachtungen und Schlussfolgerungen vollauf bestätigen.

Demnach flogen ca. 50 % der Tiere auf eine Entfernung von 2-5 m auf, teilweise wohl auf Grund des Geräusches, das trokkene Vegetation beim Durchstreifen verursacht. Ca. 50 % davon liegen im 1 m-Bereich und dem Sammelbegriff "vor den Füßen auffliegend" Wiederum die Hälfte davon flog kurz vor der Stiefelspitze hoch; einige entflohen nur knapp der Stiefelsohle.

Dass auch wiederholtes, intensives Abgehen von Rastplätzen die Tiere nicht unbedingt zum Auffliegen veranlasst, wurde schon von KLIEBE (2001) eindrucksvoll geschildert. Dazu ein Beispiel: Am 7.11.2000 begingen wir einen kleinen Seggensumpf (Weiherrand), der seit Jahrzehnten als Rastplatz für Zwergschnepfen bekannt ist. Trotz intensiven, mehrmaligen Hin-und Hergehens flog keine Zwergschnepfe auf, nachdem bereits einige Bekassinen abgestrichen waren. Nun kam ein Vorstehhund zum Einsatz. Schon nach wenigen Sekunden flog eine Zwergschnepfe ca. 1 m vor uns auf. Wenige Meter weiter stand der Hund vor. Angestrengt aber vergeblich suchten wir den Boden vor dem Hund ab: Beim Hinunterbeugen flog dann eine weitere Zwergschnepfe ca. 50 cm vor der Hundeschnauze ab (vgl. KLIEBE, KLIEBE & JEIDE 1976).

4.1.3.2 Flügellahmstellen

Eine Zwergschnepfe mit dem zuletzt genannten Verhalten zeigte ein in dieser Situation bisher offenbar nicht beobachtetes Flügellahmstellen, was hier näher beschrieben werden soll:

Am 31.10.1954 flogen an den Mohrweihern in einem frisch abgelassenen Weiher 25 Zwergschnepfen in einem kleinen Bereich und den oben geschilderten Fluchtdistanzen auf. Eine davon, die möglicherweise von der Stiefelspitze berührt wurde, auf jeden Fall unter der Stiefelsohle auffliegen wollte, zeigte wenige Sekunden Lahmstellen mit einem abgespreizten Flügel. Beim etwas verzögerten Zugreifen flog die Schnepfe normal ab.

4.1.3.3 Kryptisches Verhalten

Am 12.2.1956, einem kalten Vormittag, war der Auslauf der Angergrube (knapp außerhalb des "Fränkischen Weihergebietes" liegende Sandgrube im Grundwasserbereich bei Wellerstadt, die heute zugeschüttet ist) noch eisfrei; starke Quellen verhinderten offenbar das gänzliche Zufrieren. Am Ufer fanden sich schlammige Stellen, durchsetzt mit Algenbewuchs und dichtem Rasen von Wasserstern *Callitriche stagnalis*. An dieser Stelle flog eine Zwergschnepfe kurz hoch, um sofort wieder am gleichen Platz einzufallen. Neben ihr entdeckten wir noch zwei weitere Exemplare, die wir erhöht sitzend ausgiebig beobachten konnten. Die Zwergschnepfen waren bereits auf wenige Meter Entfernung nicht mehr zu erkennen, sobald sie in Tarnstellung gegangen waren. Die Vögel duckten sich hierzu nieder, mit dem Kopf zum Beobachter. Der Schwanz wurde schräg aufwärts gehalten, der Kopf eingezogen, der Schnabel abwärts gerichtet. Diese Stellung entpricht den Fotos bei HARRY (1965) und SACK (1961). Die durch diese Haltung erzielte Mimese war schon beim Abstand von wenigen Metern so ausgeprägt, dass die Zwergschnepfen ohne Fernglas nicht mehr als Vögel zu erkennen waren. Einmal aus den Augen verloren, mussten sie erst wieder mühsam gesucht werden. Sie liefen dazwischen auch aufrecht und sehr schnell am Ufersaum entlang und ähnelten dann sehr Strandläufern. Ein Tier hatte leicht grünliche Beine, eine weiße Unterseite und zeigte neben kräftig ausgeprä-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

ten Streifen auf dem Rücken starken Purpurglanz. Den beiden anderen Zwergschnepfen fehlte der Purpurglanz und sie waren insgesamt einfarbiger und düsterer gefärbt, ihre Beine waren blassrosa; wegen dieser Merkmale wurden sie als vorjährige Vögel angesprochen. Bei offener Annäherung auf 5-6 m gingen die beiden Jungvögel in die beschriebene Tarnstellung und flogen bei Erreichen der 3-m-Marke plötzlich ab.

4.1.3.4 Flucht

Ein weiteres Verhalten finden wir in der Literatur wenig diskutiert: Niemals schlossen sich auf engem Raum gleichzeitig aufgescheuchte Zwergschnepfen zu einem Pulk zusammen, wie dies Bekassinen bekanntermaßen tun, sondern flogen einzeln verschieden weit. In den 1960er Jahren, als die Bekassinenjagd noch erlaubt war, konnte öfters beoachtet werden, dass einzelne durch Schüsse aufgescheuchte Zwergschnepfen mehrere 100 m weit hoch abflogen, um dann fast senkrecht wieder einzufallen.

Auch das, was KLIEBE (2001) über die Fluchtstrecken schreibt, deckt sich voll mit unseren Erfahrungen. Nur die wenigsten Zwergschnepfen suchen nach kurzem Flug wieder eine Deckung auf. Unter ihnen sind öfter Tiere, die dieses Verhalten mehrmals hintereinander zeigen, bevor sie dann weiter abfliegen oder nicht mehr hoch zu bringen sind. Im Gegensatz dazu steht eine Mitteilung von WASSENICH (1971), der vom Abflug eines Trupps von 23-25 Zwergschnepfen in "geschlossener Formation" berichtet.

Die zurückgelegte Entfernung hängt natürlich ganz wesentlich vom Deckungsgrad der Umgebung ab. Aus kleinen, isolierten Nassstellen hochgescheucht, überfliegen sie in der Regel trockene und kurzgrasige Wiesen, um erst wieder an bewachsenen Grabenrändern und anderen Deckungsbereichen zu landen. Aber auch aus ausgedehnten Verlandungszonen oder Seggensümpfen aufgescheuchte Zwergschnepfen fliegen mehrheitlich über 50 m, oft 100-300 m weit und darüber. Diese Streuung zeigen auch kurz hintereinander oder miteinander auffliegende Vögel.

Als Beispiel sei hier eine Beobachtung vom 24.3.2001 erwähnt: Auf einem ca. 50 qm großen, verschlammten Kleinseggenhorst wurden 12 Zwergschnepfen hochgemacht. Zunächst mehrere einzeln in 1-2 m Entfernung, dann je 3 und 5 gleichzeitig direkt "vor den Füßen" Obwohl gleichzeitig in der Luft, schlossen sie sich nicht zu einem Schwarm zusammen und fielen einzeln in Entfernungen zwischen 30 m und 500 m wieder ein.

4.1.3.5 Nahrungsaufnahme

Nur zweimal in 50 Jahren wurde im Herbst an der inneren Röhrichtkante frisch abgelassener Weiher unter nach Nahrung stochernden Bekassinen je eine Zwergschnepfe entdeckt, die jedoch völlig regungslos kauernd verharrte und nur zufällig mit dem Fernrohr gefunden wurde.

Da ungestörte Beobachtungen Nahrung suchender Zwergschnepfen kaum vorliegen (siehe GLUTZ et al. 1977), soll hier kurz über eine Beobachtung von der oben genannten Angergrube berichtet werden: Bei der Nahrungssuche standen sie bis zum Intertarsalgelenk oder bis zum Bauch im Wasser (Schlamm) und stocherten den Schlamm durch. Der Schnabel wurde dabei mehr seitlich bewegt, also nur geringfügig gehoben und gesenkt. Der Vogel bewegte sich dabei langsam vorwärts und einzelne Schluckbewegungen waren zu erkennen. Bei größeren Nahrungsstücken wurde der Schnabel aus dem Schlamm gezogen und die Nahrung, die im Schnabel als solche erkennbar war (Mückenlar-

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

ven *Chironomidae* spec.), unter deutlichen Schluckbewegungen verschlungen. Dabei kann der Oberschnabel stark abgewinkelt werden. Dann erfolgte wieder normales Stochern. Bei einem Exemplar wurde auf gefrorenem Boden ein Aufpicken notiert.

4.1.3 Beringung

Nach J. BEIER (mdl. Mitt. am 16.3.71), der zwischen 1966 und 1973 allein an den Mohrweihern 78 Beringungen vornahm, wurden die meisten Zwergschnepfen in der späten Dämmerung gefangen; einige auch während der Nacht und in der Morgendämmerung. 5 Schnepfen wurden 2-mal gefangen; sie belegen eine Verweildauer von bis zu 5 Wochen (25.9.-1.11.1971). Nach den 11 in WÜST (1981) aufgeführten Wiederfunden überwintern die hier durchziehenden Zwergschnepfen vorwiegend in SW-Frankreich und Spanien. Die Attraktivität des genannten Rastplatzes belegt auch 1 Wiederfund nach 1 Jahr im gleichen Weihergebiet (o 11.10.1970, + erl. 7.11.1971).

Alle genannten Fänge und 9 weitere erfolgten ausschließlich im Herbst in Japannetzen, die zum Fang von Rohrsängern und Limikolen auf Weiherdämmen, am schilfgesäumten Rand abgelassener Teiche oder in deren Mitte aufgestellt waren.

4.2 Bekassine *Gallinago gallinago*

Der Durchzug der Bekassine in den 22 Jahren von 1950 bis 1971 (KRAUS & KRAUSS 1972) lässt im Vergleich mit dem Material der folgenden 29 Jahre von 1972 bis 2000 klar erkennen, dass sich am Zugablauf nichts geändert hat. Nach wie vor setzt der Heimzug im März nach wenigen Vorläufern mit der 2. Dekade auffällig ein, um dann Ende April auszuklingen (Abb. 2). Von allen seit 1972 registrierten 7767 Bekassinen entfallen auf die Heimzugszeit 814 Exemplare, das sind 10 %, vor 1972 waren es 8 %. Der Median für den Heimzug (11.1.-31.4.) aus den Daten aller 51 Jahre liegt am 1. April und passt recht gut in das von der OAG MÜNSTER (1996) dort in der Abb. 2 entworfene Bild der Zugprogression, wonach ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Lage des Medians (Hauptzugzeit) und der geografischen Breite des Rastgebietes besteht. Ebenso übereinstimmend erstreckt sich der Wegzug über 14 Wochen vom August bis in die 2. Novemberdekade mit wenigen Nachzüglern bis zum Ende dieses Monats. Sein Median liegt am 1. Oktober; er entspricht der Erwartung nach Abb. 15 in OAG MÜNSTER (1988), aus der eine (nicht signifikante) Abhängigkeit der Lage des Medians von der geografischen Breite andeutungsweise zu erkennen ist. Der Anteil der Wegzügler seit 1972 beträgt bei 6523 Vögeln 84 %, vor 1972 waren es 81 %. Das Verhältnis von Heimzug zu Wegzug hat sich also nur leicht von 1:10 nach 1:8 verändert.

Doch bei der Menge der durchziehenden Bekassinen ist eine gravierende Änderung eingetreten: Während sich die Zahl der durchschnittlich pro Jahr durchgeführten Exkursionen vor 1972 und ab 1972 nicht verändert hat, ist im Vergleich die mittlere Präsenz pro Jahr von 33 auf 24 um 27 %, die mittlere Datenzahl pro Jahr von 63 auf 30 um 52 % und die mittlere Individuenzahl pro Jahr von 1693 auf 268 sogar um 84 % gesunken. Die Abb. 3 stellt diesen drastischen Niedergang dar und macht die überragende Bedeutung des "Fränkischen Weihergebietes" in den 50er Jahren deutlich, wo von 1952 bis 1959 alle Jahressummen über 1000 bis maximal 8297 im Jahre 1955 und alle Tagesmaxima eines Jahres über 200 bis maximal 1250 im Jahre 1956 lagen. In den folgenden Jahren von 1960 bis 1975 wurde die Jahressumme von 1000 und das Tagesmaximum von 200 nur je 4-mal überschritten. Ab 1976 wurde ein Tagesmaximum von 100 Exemplaren nicht mehr erreicht und die Jahresummen schwank-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

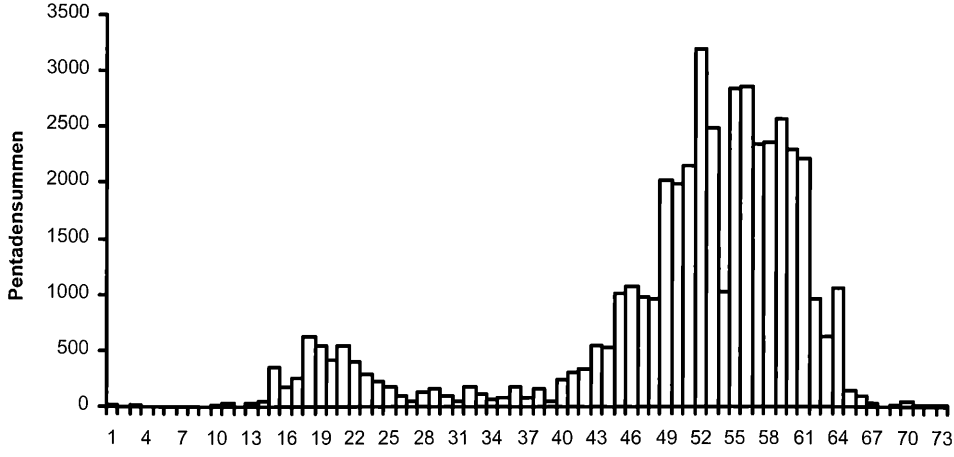

Abb. 2: Bekassine im "Fränkischen Weihergebiet". Pentadensummen vom 12.3.1950 bis 31.12.2000. 2274 Daten, 45022 Individuen. – *Fig. 2: Common Snipe in the Frankonian Pond District. Sums of pentades from 12 March 1950 to 31 December 2000. 2274 data sets, 45022 individuals.*

ten zwischen 53 im Jahre 1989 und 833 im Jahre 1991. Da die Erfassung des Bestandes bzw. des Maximums eines Tages von der aufgewendeten Mühe des Beobachters (vgl. KRAUS & KRAUSS 1972) abhängig ist und diese naturgemäß großen Schwankungen unterliegt, erhielten in Abb. 3 die Tagesmaxima den Vorzug vor Summen oder Mittelwerten. Ein Tagesmaximum ist hier definiert als maximale Summe von Individuen eines Tages auch von mehreren Orten des jeweiligen Jahres. Die Bekassinenzählungen an 267 von 272 seit 1966/67 standardmäßig nur an bestimmten Orten wahrgenommenen Terminen der Internationalen Schwimmvogelzählungen bestätigen als Jahresummen den absteigenden Trend mit $y = -8{,}97x + 286$; $r = 0{,}72$; $n = 34$; $p < 0{,}01$.

Als Überwinterungsgebiet spielt das "Fränkische Weihergebiet" eine unbedeutende Rolle: aus den Monaten Dezember, Januar und Februar konnten in den 51 Jahren nur 65 Daten mit 204 Individuen von 10 Orten gewonnen werden, das sind bei den Daten 3 % und bei den Individuen nur 0,5 % des Materials. Auch konnten Winterdaten nur aus 27 von 51 Wintern gewonnen werden. Nur aus 2 Wintern, nämlich 1974/75 und 1987/88, liegen aus allen 3 Monaten durchgängig Beobachtungen vor. Während die Dezemberdaten sich annähernd gleichmäßig auf den gesamten Kontrollzeitraum verteilen, erhöhte sich die Summe aus den Zahlen der Januar- und Februardaten von 5 vor 1972 auf 25 nach 1972. Eine zunehmende Überwinterungstendenz läßt sich daraus statistisch nicht ableiten. 1974/75 waren die 11 Winterbeobachtungen auf 6 verschiedene Orte verteilt; an keinem davon gelang eine Beobachtungsreihe über alle 3 Monate. 1987/88 dagegen gelangen am Ziegenanger bei Neuhaus/Aisch in allen 3 Monaten 4 Feststellungen an 20 Individuen. Gelegentliche echte Überwinterung ist also wahrscheinlich.

4.3 Doppelschnepfe
Gallinago media

Im 19. Jahrhundert war sie in Bayern "nirgends eine besondere Seltenheit" (JÄCKEL 1891) und noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts galt sie als (fast) regelmäßi-

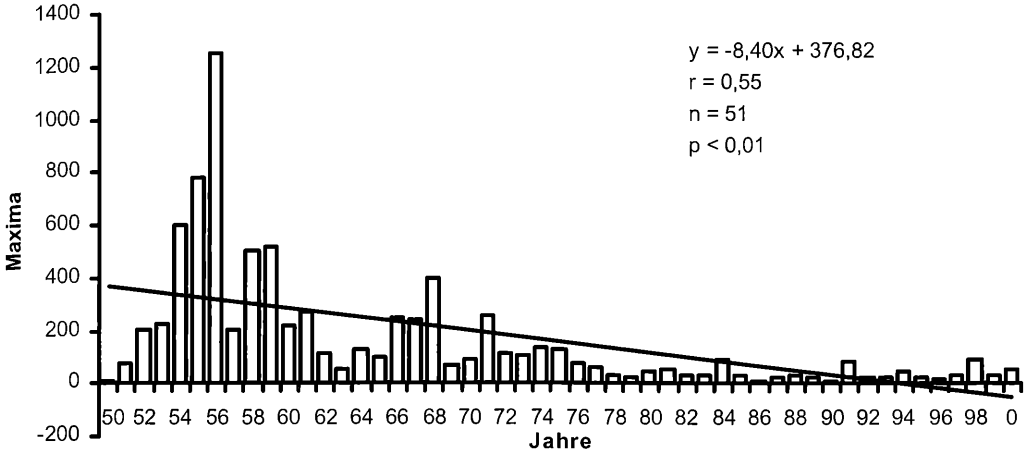

Abb. 3: Bekassine im "Fränkischen Weihergebiet" Tagesmaxima für die Jahre 1950 bis 2000. 2274 Daten, 45022 Individuen. – *Fig. 3: Common Snipe in the Frankonian Pond District. Daily maxima 1950 to 2000. 2274 data sets, 45022 individuals.*

ger Gast (WÜST 1981). Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zeichnet sich ein rapider Rückgang ab (BAUER & BERTHOLD 1996, WÜST 1981). Dennoch ist es erstaunlich, dass aus dem "Fränkischen Weihergebiet" seit 1950 bei fast 5000 Exkursionstagen durch 225 Beobachter nur 1 gesichertes Datum vorliegt: Ein am 15.09.63 an einem Graben der Melitzenwiese im Mohrhofgebiet erlegtes Exemplar befindet sich als Präparat im Zoologischen Institut der Universität Erlangen: Gewicht 201 g, Schnabel 65 mm, Tarsus 32 mm, Flügel 140 mm, Beine graugrün, juv., Gonaden nicht entwickelt.

5. Diskussion

Bekassine: Da die Erfassungsmethode für die beiden Zählabschnitte beibehalten wurde, sind die gewonnen Daten vergleichbar. Eine Verschiebung der Durchzugszeiten ist gegenüber unserem früheren Material (KRAUS & KRAUSS 1972) und im Vergleich zu andern Orten (GLUTZ et al. 1977, HEISER 1981, KROYMANN 1968, KUHN 1987, MAYER & NANDI 1998, REICHHOLF 1972, ZACH 1997/98) nicht eingetreten; sie war auch nicht zu erwarten. Obwohl sich das Verhältnis Heimzug zu Wegzug von dem am Unteren Inn (REICHHOLF 1972) unterschied, wo es 1:30 beträgt, oder von der Gegend um Tübingen (KROYMANN 1968), wo es annähernd 1:1 lautet, ist es im "Fränkischen Weihergebiet" durch die Verschiebung von 1:10 nach 1:8 nicht prinzipiell verändert. Nach wie vor stehen abgelassene Teiche, wie sie die Bekassine im Herbst als Rast- und Nahrungshabitate nutzt, im Frühjahr nicht zur Verfügung.

Für die 60er Jahre lässt sich aus Abb. 3 ein auffälliger Rückgang erkennen, der dann ab Mitte der 70er Jahre bedrohliche Ausmaße annahm und sich bis heute nicht mehr erholte. Dieser Niedergang in den 70er Jahren kann auf die vielerorts beschriebenen Einbußen des Brutbestandes ab diesem Zeitraum z.B. in bayerischen Regio-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

nen wie Schwaben (HEISER 1988), Nordbayern (RANFTL 1981) oder Oberpfalz (BÖNISCH & MÖHRLEIN 1991), für ganz Bayern (HEISER 1981) oder auch für Baden-Württemberg (KUHN 1987) und Schleswig-Holstein (BUSCHE 1994a,b, 1995, ZIESEMER 1986) zurückgeführt werden. Diese Bestandsrückgänge sind im Zusammenhang mit dem Niedergang der mitteleuropäischen Brutpopulation zu sehen, der ab den 70er Jahren einsetzte (BAUER & BERTHOLD 1996, GLUTZ et al. 1977), bis in die 90er Jahre (FLADE & SCHWARZ 1996) anhielt und sich seitdem sowohl bei den Brutvögeln (HÄLTERLEIN, SÜDBECK, KNIEF & KÖPPEN 2000) als auch bei den Durchzüglern (PANNACH 1992, GÜNTHER & RÖSER 2000) fortsetzte.

Auch wenn einzelne Brutpopulationen bereits in den 60er Jahren erloschen (z. B. KUHN 1987), so belegt doch die Literatur den Beginn des drastischen Rückganges für die 70er Jahre. Der im "Fränkischen Weihergebiet" bereits in den 60er Jahren einsetzende Rückgang ist wohl auf die in diesem Jahrzehnt massiv geförderten Entlandungsmaßnahmen mit Beseitigung der Ufervegetation (KRAUS & KRAUSS 2001) zurückzuführen, wie das schon 1972 als Grund für den Rückgang der Wegzüglerbestände angegeben wurde (KRAUS & KRAUSS 1972).

Als herbstliches Nahrungs- und Rasthabitat standen an den frisch abgelassenen Teichen Schlammflächen mit spärlicher bis lockerer Vegetation, wie sie auch von KUHN (1987) und REICHHOLF (1972) beschrieben wurden, bis Anfang der 60er Jahre reichlich zur Verfügung. Solche Flächen sind seitdem nur noch an wenigen Teichen als kleine Reste vorhanden. Dass der Wegzug nur noch 8-fach (statt 10-fach) gegenüber dem Heimzug überwiegt, stützt die angeführte Begründung, zeigt aber auch gleichzeitig den überregionalen Bestandsschwund: Da die Frühjahrsrasthabitate nicht in gleichem Maße reduziert wurden, wäre ein relativ höherer Anteil der Heimzügler zu erwarten, was aber nicht erkennbar ist, so dass hiermit auch ein erheblicher Rückgang der Heimzügler (bzw. Brutvögel) bewiesen wird. Der regionale Brutbestand dürfte nach seinem Schwund im Zentrum des "Fränkischen Weihergebietes" auf unter 10 Brutpaare den nachgewiesenen Rückgang der rastenden Wegzügler nicht beeinflussen. Denn es ist nicht anzunehmen, dass die einheimischen Bekassinen nach Beendigung der Brutzeit (spätestens Juli) noch lange im Gebiet verweilen, weil durch Austrocknung der Nahrungshabitate und Hochwachsen der Vegetation die Lebensbedingungen immer ungünstiger werden.

Zwergschnepfe: Auch wenn im "Fränkischen Weihergebiet" noch keine Überwinterung nachgewiesen ist, so sind an den zahlreichen Gräben und kleinen Bächen in milden Wintern einzelne Zwergschnepfen zu erwarten, z.B. bei Gottesgab. Im Regnitztal, knapp außerhalb des "Fränkischen Weihergebietes", kennen wir Einzelbeobachtungen aus mehreren Wintern an den Stauhaltungen mit schwankendem Wasserspiegel bei Wellerstadt oder an den Ableitungsgräben einer Kläranlage bei Baiersdorf. Die folgenden Beobachtungen legen dort den Schluss auf eine geglückte Überwinterung nahe: MATTERN stellte bei Wellerstadt im Winter 1973/74 zwischen 28.12.73 und 27.1.74 immer an der selben Stelle 3-mal je 1 Zwergschnepfe fest, MATTERN und SACHER sahen bei Baiersdorf 1997/98 zwischen 13.12.97 und 9.2.98 vier mal je 1 Zwergschnepfe und im Winter 1998/99 meldeten BACHMEIER und SACHER ebendort je 1 Ex. am 20.12.98 und am 7.2.99. Winterdaten sind seit 100 Jahren bekannt (BESSERER-THALFINGEN 1903) und in den letzten Jahrzehnten vielfach veröffentlicht. Über echte Überwinterung wurde z.B. berichtet aus Sachsen-Anhalt (SACK 1965), von Schleswig (LOOFT 1973), Hamburg (BRUS-

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

TER 1981), Berlin (ELVERS 1984), Trier (JACOBS 1969), Marburg (KLIEBE 1968), Bodensee (LEUZINGER 1999). Für Bayern wie für Mitteleuropa darf wohl gelten, was für Baden-Württemberg angegeben wird, dass Mittwinterbeobachtungen und erfolgreiche Überwinterung relativ selten sind (BAUER et al. 1995).

Zusammenfassung

Bekassine: Beim zeitlichen Zugablauf und beim Mengenverhältnis 1:8 von Heimzug zu Wegzug ist kein Trend feststellbar. Die Zahl der Durchzügler ist jedoch gegenüber der Zeit vor 1972 um 84 % gesunken. Diese Abnahme kann als gesichert gelten. Eine zunehmende Überwinterungstendenz lässt sich statistisch nicht nachweisen.

Zwergschnepfe: Heimzug wurde zwischen 15. Februar und 4. Mai registriert, wobei über die Hälfte der Heimzügler im April festgestellt wurde. Der Wegzug erstreckt sich vom 21. August bis 21. November mit Schwerpunkt im Oktober. Wenige Dezember- und Januardaten. Es konnte weder Überwinterung noch Übersommerung nachgewiesen werden. Maximal wurden am 31.10.54 im Gebiet 36 Exemplare festgestellt. Die durchschnittliche Individuenzahl pro Datum ist seit den 70er Jahren um 30 % gesunken. Es werden Angaben und Beobachtungen zu Habitatansprüchen und zum Verhalten der Zwergschnepfe gemacht. Eine gesicherte Feststellung der Doppelschnepfe wird bekanntgegeben.

Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs. Atlas der Winterverbreitung. Stuttgart.

BESSERER-THALFINGEN, L. VON (1903): Das Überwintern der Moosschnepfe. Bayer. Forst- u. Jagdz. 10: 1-2.

BÖNISCH, R. & E. MÖHRLEIN (1991): Zur Bestandsentwicklung und Brutverbreitung der Bekassine *(Gallinago gallinago)* und des Flußregenpfeifers *(Charadrius dubius)* in der Naab-Wondreb-Senke (Nordost-Oberpfalz). Jber. OAG Ostbayern 18: 139-152.

BRUSTER, K.-H. (1981): Überwinterung der Zwergschnepfe im Norden Hamburgs 1979 und 1980. Mitt.bl. Dtsch. Bund für Vogelschutz Landesverb. Hambg. Sonderheft 9: 152-153.

BUSCHE, G. (1994a): Zum Niedergang von "Wiesenvögeln" in Schleswig-Holstein 1950-1992. J. Ornithol. 135: 167-177.

– (1994b): Bestandsentwicklung der Vögel in den Niederungen (Moore, Flussmarschen) im Westen Schleswig-Holsteins 1960-1992. Vogelwelt 115: 163-177

– (1995): Bestandsentwicklung von Brutvögeln in den Marschen (Agrarland, Salzwiesen) des westlichen Schleswig-Holstein 1969-1994. Vogelwelt 116: 73-90.

ELVERS, H. (1984): Überwinterung von Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* und Bekassine *(Gallinago gallinago)* in Berlin (West). Ornithol. Mitt. 36: 31-35.

FLADE, M. & J. SCHWARZ (1996): Stand und aktuelle Zwischenergebnisse des DDA-Monitorprogramms. Vogelwelt 117: 235-248.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., K. BAUER & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 7. Wiesbaden.

GÜNTHER, K. & H.-U. RÖSER (2000): Bestandsentwicklung der im schleswig-holsteinischen Wattenmeer rastenden Wat- und Wasservögel. Vogelwelt 121: 293-299.

HÄLTERLEIN, B., P. SÜDBECK, W. KNIEF & U. KÖPPEN (2000): Brutbestandsentwicklung der Küstenvögel an Nord- und Ostsee unter besonderer Berücksichtigung der 1990er Jahre. Vogelwelt 121: 241-267.

HARRY, P. (1965): Schreckstellung der Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)*. Ornithol. Mitt. 17: 14.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

HEISER, F. (1981): 168. *Gallinago gallinago* (L., 1758), Bekassine. In WÜST, W.: Avifauna Bavariae Band 1: 617-623. München.

– (1988): Vogelkundliche Beobachtungen aus Bayerisch-Schwaben (1985-1986). Ber. Nat.-wiss. Ver. Schwaben 92: 12-24.

JACOBS, B. (1969): Überwinterung von Singdrossel, Wasserpieper und Zwergschnepfe in der Trierer Talweitung. Emberiza 2: 3-7.

JÄCKEL, A. J. (1891): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. Oldenbourg, Leipzig/München.

JESERICH, E. (1966): Die Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* in Baden-Württemberg. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 121: 254-263.

KLIEBE, A. U. K. & K. JEIDE (1976): Bemerkenswertes Verhalten einer Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* im Winterrastgebiet. Ornithol. Mitt. 28: 140.

KLIEBE, K. (1968): Zum Wintervorkommen der Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* im Amöneburger Becken, Kreis Marburg/Lahn. Ornithol. Mitt. 20: 3-6.

– (2001): Beobachtungen zum Fluchtverhalten und weitere Erkenntnisse zur Mauser bei der Zwergschnepfe. Ornithol. Mitt. 53: 172-180.

KRAUS, M. & W. KRAUSS (1972): Zum Vorkommen der Bekassine *(Gallinago gallinago)* im Regnitzbecken mit Angaben zur Brutverbreitung in Nordbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 11: 129-138.

– (2001): Das Vorkommen der Reiher und Rohrdommeln *Ardeidae* im "Fränkischen Weihergebiet" von 1950 bis 2000. Orn. Anz. 40: 1-29.

KROYMANN, B. (1968): Durchzug der Schnepfen *(Gallinago, Lymnocryptes, Scolopax)* im Kreis Tübingen. Vogelwelt 89: 81-101.

KUHN, J. (1987): Bekassine – *Gallinago gallinago* (Linne, 1758). In HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1.2: 993-996. Karlsruhe.

LEUZINGER, H. (1999): Zwergschnepfe – *Lymnocryptes minimus*. In HEINE, G., H. JACOBI, H. LEUZINGER & H. STARK: Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithol. Jahresh. Baden.-Württ. 14/15: 410-411.

LOOFT, V. (1973): Bemerkenswerte Überwinterung von Zwergschnepfe, *Lymnocryptes minimus*, und Bekassine, *Gallinago gallinago*, bei Schleswig. Corax 4: 180-183.

MAYER, J. & G. NANDI (1998): Zum Auftreten der Limikolen am Altmühlsee seit 1980. Altmühlseebericht 5. Ornithologischer Jahresbericht 1997.

OAG MÜNSTER (1988): Zielsetzung und erste Ergebnisse der internationalen Limikolenzählungen: Wegzug von Limikolen durch das Binnenland. Vogelwelt 109: 3-25.

– (1996): Internationale Limikolen-Zählungen (1979-1994). Vogelwelt 117: 307-310.

PANNACH, G. (1992): Phänologische Untersuchungen des Limikolenzuges 1979 bis 1991 in den Braunschweiger Rieselfeldern. Braunschw. nat.kdl. Schr. 4: 27-57.

RANFTL, H. (1981): Zum Vorkommen der Bekassine *(Gallinago gallinago)* in Nordbayern. Garm. vogelkdl. Ber. 9: 22-30.

REICHHOLF, J. (1972): Der Durchzug der Bekassine *(Gallinago gallinago)* an den Stauseen des Unteren Inn. Anz. orn. Ges. Bayern 11: 139-163.

SACK, R. (1961): Über den Winteraufenthalt von Zwergschnepfen. Falke 8: 183-187.

– (1965): Beobachtungen von Zwergschnepfen am Süßen See. Beitr. Vogelkde. 10: 293-308.

WASSENICH V. (1971): Zum quantitativen Durchzug und Kollektivverhalten der Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)*. Regulus 10: 330-334.

WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae. Bd 1. München.

ZACH, P. (1997/98): Zur Vogelwelt des Rötelseeweihergebietes bei Cham in der Oberpfalz in den Jahren 1988-1997. Jber. OAG Ostbayern 24/25: 1-114.

ZIESEMER, F. (1986): Die Situation von Uferschnepfe *(Limosa limosa)*, Rotschenkel *(Tringa totanus)*, Bekassine *(Gallingo gallinago)*, Kampfläufer *(Philomachus pugnax)* und anderer "Wiesenvögel" in Schleswig-Holstein. Corax 11: 249-261.

Dr. Manfred Kraus, Fallrohrstr. 27, D-90480 Nürnberg
Werner Krauß, Wilhelm-Löhe-Weg 1, D-90571 Schwaig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 41_1

Autor(en)/Author(s): Kraus Manfred, Krauß Werner

Artikel/Article: Vom Durchzug der Schnepfen Lymnocryptes und Gallinago im "Fränkischen Weihergebiet" 1950 bis 2000 1-12